

Anzeige-Blatt

Hofheim: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 15 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 40 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserente die 5gepflanzte Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kristel, Marxheim u. Lorsbach.

Ar. 82

Samstag, den 13. Oktober 1917

6. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Gefunden: eine Geldbörse mit Inhalt. Abzuholen auf dem Rathaus.

Bekanntmachung.

Durch Bundesratsbeschluß vom 27. September ds. Js. angeordnet, daß am 15. Oktober ds. Js. im deutschen Reich eine Zählung der Schweine vorzunehmen ist. Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich statistischen Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und zur Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, insbesondere zur Erhaltung der Viehzucht.

Diejenigen Haushaltungsvorstände, welche Schweine bergen werden hiermit aufgefordert, den beauftragten Zählern gewissenhafte und richtige Auskunft namentlich auch über das Alter der Schweine bereitwilligst zu erteilen.

Auf die Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 7. September 1917 welche lauten:

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Schweine erkannt werden, deren Vorhandensein verschwiegen worden ist, ohne Unterschied, ob sie den Tätern gehören oder nicht.

Und hiermit ausdrücklich hingewiesen.

Bekanntmachung.

betreffend: Kartoffelversorgung.

Wie im Vorjahr, so erfolgt auch die Regelung der Versorgung der Verbraucher mit Kartoffeln in diesem Jahre durch die Stadt. Unmittelbarer Bezug von Kartoffeln vom Erzeuger und Bezahlung an solche ist verboten. Die Abgabe erfolgt nur auf Grund der diesseits anzustellenden Bezugsscheine.

Die Bezugsscheine werden an nachstehenden Tagen jedenfalls von 9—11½ Uhr vormittags auf der Stadtstraße ausgetragen.

1. Mittwoch den 10. Oktober für die Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben A bis einschl. C.
2. Donnerstag den 11. Oktober für die Buchstaben D bis einschließlich G.
3. Freitag den 12. Oktober für die Buchstaben H bis einschließlich K.
4. Samstag den 13. Oktober für die Buchstaben L bis einschließlich N.
5. Mittwoch den 17. Oktober für die Buchstaben O bis einschließlich S.
6. Donnerstag den 18. Oktober für die Buchstaben P, Q, R, S, T, U, V, X, Y, Z.
7. Freitag den 19. Oktober für die Buchstaben W bis einschließlich Z.

Bei Ausstellung der Bezugsscheine ist die Lebensmittelkarte vorzulegen.

Der Bezug von einem selbst bestimmten Landwirte wird nach Möglichkeit berücksichtigt. Eine volle Belieferung durch die Landwirte kann nicht erfolgen, da die von auswärts eingehenden Kartoffeln verhältnismäßig verteilt werden müssen.

Der Preis beträgt für den Zentner 6.20 M. und ist für der Belieferung an die Stadt zu entrichten.

Kriegerfrauen wird Zahlung, wie im Vorjahr gestundet wenn sie sich mit ratenweisen Abzug an der Unterstützung bereit erklären.

Diejenigen Haushaltungen, welche im vergangenen Jahre wöchentlich über das erteilte Maß hinaus verbraucht haben nur monatlich beliefern.

Die Belieferung erfolgt für die Zeit vom 15. Oktober 1917 bis 3. August 1918 mit rund 3 Zentnern auf jede Person (1 Pfund täglich) und 4,20 Zentner für Schwerarbeiter (1½ Pfund täglich).

Hofheim, den 12. Oktober 1917.

Der Magistrat: J. B. Heunisch.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Schornsteinfegermeister Schäfer hier selbst mit dem Neubau der Schornsteine in hiesiger Stadt begonnen hat.

Hofheim, den 9. Oktober 1917.

Die Polizei-Verwaltung. J. B. Heunisch.

Am 2. 10. 17. ist eine Bekanntmachung Nr. W II. 1900/9. 17. K.R.A. betreffend "Beschlagnahme von Nesselfasern sowie Beschlagnahme und Bestandsicherung von Nesselfasern und Nesselspinnern", erlassen worden.

Am 2. 10. 17. ist eine neue Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste (Nr. W. II. 2800/8. 17. K.R.A.), erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Bekanntmachung.

Am 2. 10. 17. ist eine Bekanntmachung, betreffend "Beschlagnahme von Nesselfasern sowie Beschlagnahme und Bestandsicherung von Nesselfasern und Nesselspinnern", erlassen worden.

Am 2. 10. 17. ist eine neue Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste (Nr. W. II. 2800/8. 17. K.R.A.), erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Bekanntmachung.

Am 2. 10. 17. ist eine neue Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste (Nr. W. II. 2800/8. 17. K.R.A.), erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Bekanntmachung.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Bekanntmachung.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche) umgehend einzutragen.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Februar 1917 in den nachstehenden verzeichneten russischen Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen untergebracht waren, werden hierdurch gebeten, ihre Adresse zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbad

Friedensglocken

Naen irgendwo — man glaubt ihr Stimmen zu hören, aber man weiß nicht, wo sie hängen. Die Menschheit, die der Krieg zerstört, ist so müde geworden, daß sie das Ende des furchtbaren Krieges mit brennenden Herzen herbeisehnt und jedes Wort vom Frieden wie einen köstlichen Abbruch einschlägt. Wohin wir blicken, begegnen wir derselben Er- scheinung: Friedenssehnsucht und zugleich ein erblitztes Ausholen zu neuen kräftigen Schlägen. Es ist, als wären die Völker wahnhaft geworden, und man braucht sich nicht zu wundern, wenn sie verzweifelt nach einem Ausweg aus aus den entsetzlichsten Noten auszuhauen. Aber so gewiß ist es, daß die Kriegsübung der Verbundsmächte täglich wächst.

(3b.)

Kundschau.

Deutschland.

Aufhebung des Kartoffelschälvverbots. (3b.) Das Verbot, Kartoffeln zu schälen, das viel bekrönt und auch wenig scharf gehandhabt wurde, ist nun endgültig aufgehoben worden. Begründet wird diese Aufhebung damit, daß das Verbot bei dem in manchen Betrieben (Massenspeisung usw.) bestehenden Mangel an Arbeitskräften nicht durchführbar sei. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals gebeten, Kartoffelschalen und andere Abfälle zur Abholung bereitzustellen.

Die neuen Rüstungen. (3b.) Der „Secolo“ meldet aus London: Die letzten Einberufungen des britischen Kriegsministeriums umfassen drei Millionen Mann. Diese Maßnahme deutet darauf hin, daß auch England das Kriegsende noch in weiter Ferne sieht.

Die Amerikanische Kriegsgewinne. (3b.) Das Verner Tageblatt meldet aus London: Nach einem Telegramm aus New York erklärte im Kabinettssitz in Washington der Staatssekretär für Sozialpolitik, er sei von der Vaterlandsliebe der Arbeiterklassen überzeugt, es sei aber notwendig den Arbeitern begreiflich zu machen, daß die Arbeitgeber die Gewinne mit ihnen teilen. Er glaube, daß die großen an der Kriegsindustrie beteiligten Gesellschaften einen Durchschnittsgewinn von 400 Prozent machen.

Glauben um Geld — Geld um Glauben.

Ein Mahnauß von der Front.

Front und Heimat — wir und ihr. Sind die zwei noch eins?

Gebt uns Waffen! In unser aller Namen habt uns euch zugesehen vor einem halben Jahr Millionen unter euch sind dem Kriege gefolgt. Alle — noch längst nicht! Wie weise die Millionen taten, die gegeben haben — die Geschichte des dritten Kriegsjahrs hat's erwiesen. Aisne, Champagne, Arras, Verdun von 1917, Flandern — bei, das war ein ander Ding, als da sie uns anhielten 1916 vor Verdun — da sie anhielten an der Sonne! Die Ueber-Materialschlacht — sie hat es nicht geschafft! Denn auch wir hatten jetzt, was wir brauchten. Und hunderthausende junger und alter deutscher Krieger dankten euch, daß sie jetzt noch Gewehr und Handgranate schwingen, in den glühenden Läufen die Kartusche schieben, auch zum Schuh, statt, daß die feindlichen Kriegsmaschinen sie zu Drei zerstampft hätten. Sie haben gefühlt, wie's ist, wenn die zwei eins sind — Heimat und Front — ihr und wir!

Sind wir immer noch eins?

Wenn die Munitionssäige heranrollten, bis zum Blauen gefüllt mit all dem gräßlichen Zeug, das wir so bitter nötig brauchen, um uns die da drüben vom Leibe zu halten — dann haben Musketier und Kanonier es freudig-stolz empfunden: ja, sie sind mit uns und bei uns, die daheim — ihre Taschen haben sie ausgeleert bis zum letzten Kassenschein, die Kraft ihrer Glieder ausgekumpft bis zum letzten Schwertklopfer, um uns zu helfen im gemeinsamen Riesenkampf.

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt.

„Das ist ja unerhört!“ schalt sie sich, „ich bin doch sonst kein solcher Hosentuch, was ist denn plötzlich über mich gekommen?“

Damit legte sie sich wieder ins Bett und versuchte einzuschlafen. Aber umsonst! Sie verbrachte den Rest der Nacht, ohne ein Auge zuzutun und zuckte bei jedem Geräusch zusammen; erst als die Morgendämmerung anbrach, ließ die Spannung ihrer Nerven nach und sie schlummerte ein. —

Am Sonntag war das Wetter regnerisch, so daß die Damen es vortogen, sich im Hause die Zeit zu vertreiben. Es ward hin und her debattiert, was man anfangen sollte, und endlich versetzte jemand aus: „Gedankenlesen“. Die Idee fand Anklang. Da bereits alles verflammelt war und mit Rittberg fehlte, erbot sich Birnfeld, ihn zu holen. Die Tür zum Wohnzimmer des Hausschulz' stand offen und er guckte hinein; es war niemand darin. Darauf ging er an die Schloßglocke und rief: „Herr Rittberg!“ Da keine Antwort erfolgte, warf der Präfekt noch einen raschen Blick in die Runde, ob sich auch wirklich niemand im Zimmer befand, und stand gleich darauf vor dem Schreibtisch, die auf demselben verstreuten Papiere mit Späheraugen überstiegen. Einen angefangenen Brief las er schnell und aufmerksam durch; er war an einen von Werners Kommissionen gerichtet und schilderte in humoristischer, doch nicht sehr schmeichelhafter Weise die Familie Fedorowitsch.

Weiter unten folgten noch Mitteilungen privater Natur, deren Verfasser ein eigenartiges Lächeln auf dem Präfekten Gesicht hervortrieß. Daneben lag der Brief des Freindes, den Werner beantwortete, doch diesen würdigte Birnfeld nur eines flüchtigen Blickes, um sich zu überzeugen, daß er denselben schon vor acht Tagen in seinem Privatbüro in Petersburg gelesen.

Als Rittberg bald danach in sein Zimmer zurückkehrte, stand sein Chef an der dem Schreibtisch entgegengesetzten Seite, in ein Album „Rheinlandschaften“ verkehrt.

„Rufen Sie mir zu den Damen,“ forderte ihn der selbe im liebenswürdigsten Tone auf. „Sie werden doch dringend gewünscht! Die Liebesbriefe sind wohl noch ein Weilchen warten,“ schloß der Präfekt mit einem schiefen Blick nach dem Schreibtisch.

— (Speech. (3b.) „Die Deutschen müssen entschuldigt geschlagen werden.“ so meint Herr Churchill, dieses auf zwei Weise gestellte englische Maul. Er hat es zur ungelegenen Zeit gesagt, denn einen Tag nachdem uns Reiter den pomposen Speech des englischen Kriegsministers meldet, kann der deutsche Heeresbericht mitteilen, daß in Flandern ein Schlachtfeld von seltenster Schwere bestanden worden ist. Wir wissen, was es zu bedeuten hat, wenn Audubon in solch einem knappen Satz das Ergebnis eines furchtbaren, vom frühen Morgen bis in die Nacht währenden Krieges meldet.

— (Colonialkatastrophe. (3b.) In „John Bull“ finden sich folgende Notizen: Wie steht es mit der uns verlangten Untersuchung betreffend Ostafrika? Keine Helme, unsere Verwundeten auf Fluglinien, die Deutschen auf Booten. Keine angemessenen Medizinerbeamten, die die ganze Sache als Picknick behandeln und eine Menge Auszeichnungen erhalten, um die Dinge zu verschweigen. Es sind unsere Informationen. Wie steht es betreffs der Operationen in Palästina und Gaza? Soll dieser Skandal auch totgeschwiegen werden?

Berliner Kinder in Siebenbürgen.

Die Kinder der Reichshauptstadt, die seit zehn Wochen in Siebenbürgens Tälern und Bergen als willkommene Gäste weilten, sind wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Leichtes Herzschicksal schieden sie von ihren Ferienauenthalten nicht, denn man hat sie dort wie die eigenen Kinder aufgenommen, ja fast noch besser behandelt. Die Siebenbürgen-Sachsen wußten gar nicht, was sie den Kindern alles zuließen anstellen sollten.

Es waren 756 Kinder mit 21 Lehrern und Lehrerinnen unterzubringen. Nur 80 Kinder blieben in Kronstadt selbst; die übrigen wurden in den umliegenden Dörfern untergebracht. Es bestand ein ordentlicher Betriebe unter den Bauern, die Gäste außer bestreut unterzubringen. Die schönen Zimmer wurden ihnen eingeräumt, Küche und Keller nutzten das Beste hergeben. So ließ doch an diesen Kindern vergolten werden, was deutsche Krieger für Siebenbürgen getan hatten. Bald schon ein fast überall mit einer geradezu beispiellosen Gastfreundschaft, herzhaftes Deutschstum entgegen. Ost genug hat man für teures Geld auch allerlei angeschafft, damit es ja den Gästen an nichts fehle. Man zahlte anstandslos für ein Pfund Speck 9 bis 11 Kronen. Es war keine bloße Redensart, wenn die Bauern zu den Kindern sagten: „Ihr müßt zu uns jetzt Du sagen, Kind.“ Und man wurde ordentlich stolz auf die Siebenbürgen-Kinder, die auch prächtig gediehen, zehn, ja zwanzig Pfund zunahmen.

Aber neben der leiblichen Pflege vergaß man die des Geistes und Gemütes nicht. Die Berliner lehrten die Sagen und Volkslieder der Siebenbürgener, während die dortige Schuljugend unsere Volkslieder sang. Daneben gab es herrliche Wandertouren ins Gebirge, jeden dritten Tag im Saale des Gemeindehauses eine kleine Versammlung der Gäste mit dem Lehrer, dem sie besonders anvertraut waren. Auch der Himmel meinte es besonders gut mit den Berliner Kindern, die von einsilbigen Unfällen glücklicherweise fast ganz verschont blieben.

Ein ganz besonderes Ereignis für die Berliner Jungen und Mädchen war ein Besuch beim Generalheldenmarschall von Mackensen, der 200 von ihnen mit dem Sonderzug nach Sinaia kommen ließ. Rumänische Kinder begrüßten mit Liedern und Blumen die Ankommenden, die aus der Soldatenküche trefflich gespeist wurden. Der Feldmarschall hatte für jeden ein prächtiges Geschenk.

Gefrästigt an Körper und Geist, sind nun die Berliner Kinder aus Siebenbürgens herrlicher Bergwelt nach der Reichshauptstadt zurückgekehrt. Die Erinnerung an diese schöne Zeit, an die Liebe, die man ihnen erzeigt, werden sie sicherlich nicht so bald vergessen. Hoffentlich hält sie nach dem Kriege Gelegenheit, ein wenig Gleicher mit Gleichen zu vergleichen.

Um Abend, Margarete hatte sich schon zurückgezogen, klopfte es an ihrer Tür.

„Ich wollte Dir nur gute Nacht sagen, Schwestern“ hörte sie Werners Stimme sagen. Sie öffnete, und die Geschwister standen ein paar Augenblicke in der offenen Tür ihres Zimmers.

„Du hast heute den ganzen Tag so gelangweilt aus.“ warf sie ihm freundlich vor, „ich glaube gewiß, daß es aufgefallen ist. Du solltest es wirklich über Dich gewinnen, ein bißchen mehr Gesellschaftsmensch zu werden! Aber das kann hier sagt. Die nicht so recht zu, wie mir es vorkommt, die Menschen sind. Die wenig sympathisch?“

„Es sind komische Leute mit wenigen Ausnahmen.“

„Wer zum Beispiel?“ fragte sie gespannt.

Er zögerte und wurde rot unter ihrem forschenden Blick.

„Käthe ist ein famoser Bengel; ich habe ihn ordentlich in mein Herz geschlossen.“

„Und an der kleinen, süßen Käthe kannst Du doch nichts auszulegen haben? Obgleich Du nicht immer sehr liebenswürdig zu ihr bist.“

„Ich war nie ein besonderer Damenfreund!“ antwortete er ausweichend und lächelte verlegen.

„Und der Präfekt?“ Margaretes Finger legten sich fest auf des Bruders Arm.

„O, der Präfekt ist die personalisierte Rücksicht und Freundschaft!“

„Aber — trautst Du ihm so ganz?“ forschte sie weiter. Er warf ihr einen raschen Blick zu.

„Weshalb nicht? Wir haben doch keine Ursache, ihm misstrauen.“

„Nein, das wohl nicht.“ Sie schlug die Augen nieder. „Und doch — und doch — Du hast recht, er ist außerordentlich freundlich, und es wäre schöner und liebend, wenn wir ihm mit Regenwohn begegnen.“

Bruder und Schwestern gaben sich den Gutenachtkuss; dann ging Margarete in ihr Zimmer zurück und schloß die Tür. Gleich darauf hörte sie, wie auch Werners Tür ins Schloß fiel; und dann vergingen wohl fünf Minuten, während derer man nichts vernahm, als das einjährige Mädchen der Regentropfen gegen die Kordoppenstier.

Europa.

— **Österreich-Ungarn.** (zb.) Es ist zu bemerken, daß mit jedem Monat, um welchen der Krieg früher als im Sommer nächsten Jahres zu Ende gehen wird, sich die außerordentlichen Ausgaben um etwa 1 Milliarde erhöhen werden. Tatsache ist, daß dem finanziellen Niedergang des Krieges nicht auch ein finanzieller Niedergang der Bevölkerung gefolgt ist, von dem breite Schichten sich allerdings bedauerlicherweise, zum Teil unberichtigt, bereichert haben.

— **Holland.** (zb.) Holländischen Blättern zufolge blieben die in Washington geführten Unterhandlungen wegen Lieferung amerikanischer Lebensmittel und Viehfutter für Holland bisher ergebnislos, was in Holland steigende Besorgnis erweckt.

Aus der Welt.

— **Wörts.** Massenvergiftung durch verdornte Wurst. In Wörts und Umgebung erkrankten mehrere hundert Personen unter Vergiftungserscheinungen. Vier Kinder sind bereits gestorben. Die Erkrankung wird auf den Genuss von nicht eindorffreier Wurst zurückgeführt.

— **Stockholm.** In Gotenburg erschoss sich der durch seine Kriegsspekulationen und zuletzt durch seine Versuche der Monopolisierung der schwedischen Wollmärkte bekannte Großhändler Gustaf Lundstrom. Die nachgelassenen Passiva belaufen sich auf über zwanzig Millionen Kronen.

Kleine Chronik.

Was man aus Bayern beziehen darf. Das Kriegswucheramt teilt mit: Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß zur Aussicht von Lebensmittel aus Bayern, unter Beilage der Besorgungspläne (Frachtbüro, Begleitadressen) und Gebühren (bei kleineren Mengen meist 10 Pf.). die Genehmigung nachgeprüft werden muß bezüglich: Fleisch, Fleischwaren, Wild, Geflügel, Speck, Blöckle bei der Bayr. Fleischverarbeitungsstelle, München, Theatinerstraße 25; Eier bei der Bayerischen Lebensmittelstelle, Eierverarbeitungsstelle München, Alexanderstraße 4; Butter, Schmalz, Käse, Kondens- und Trockenmilch bei der Landesbeihilfe, München, Max-Weber-Platz 11; Honig (Mengen bis zu 1 Pfund dürfen zum eigenen Gebrauch persönlich mitgenommen werden).

Besinnung Euch!

Der Geist Hindenburgs und seiner Tapferen muß auch in der Heimat wach werden, der Geist, der ohne Zaudern sein Alles einseht fürs Vaterland! Datum

heraus mit dem Gold,

das im Schubladen und Kästen ungenutzt liegt! Unser Goldschmied, dem Vaterlande zur Verfügung gestellt, stammt eine neue Wirtschaftsmöglichkeit aus der Erde zum Kampf für Sieg und Frieden!

Die Seuchenbekämpfung in Polen.

Deutsche Kulturarbeit.

Drei Seuchen machen der deutschen Verwaltung in Polen besonders zu schaffen: die Pocken, die Cholera und das Fleckfieber. Der beiden ersten ist unsere Verwaltung völlig verrückt geworden, des Fleckfiebers nicht, denn seine Bekämpfung war und ist heute noch mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden.

Das Fleckfieber, von der Bevölkerung auch Hungersfieber oder Judenfieber genannt, wird bekanntlich nur durch die Kleiderlaus übertragen. Wird eine Person von dieser Laus gestochen, bekommt sie nach vierzehn Tagen hohes Fieber und Schüttelfrost und nach weiteren vier bis fünf Tagen einen Ausschlag über den ganzen Körper. Das Fieber hält 14 Tage an und fällt trüffel ab. Da das Fieber überstanden, besteht noch 14 Tage die Gefahr der Ansteckung. Nach dieser Zeit ist der Krankheit geheilt.

Für den Einheimischen ist die Gefahr der Erkrankung geringer als für uns Deutsche. Die Einheimischen, besonders die Juden, unter denen das Fieber zu 95 v. H. aller Erkrankungsfälle verbreitet war, weil sie meist mit Kleiderläusen behaftet sind, sind in gewisser Beziehung immun, da sie das Fieber als Kinderkrankheit mit leichten Erscheinungen durchgemacht haben. Die Sterblichkeitsziffer bei Kindern beträgt nur 0,7 v. H., bei Erwachsenen 17 v. H. Ein Deutscher, der über 40 Jahre alt ist, geht an der Krankheit meist zugrunde. Von 46 deutschen Kreisärzten im Generalgouvernement erkrankten 9 in Aussicht ihres Berufes an Fleckfieber. 6 blieben bei ihrer hingebungsvollen Arbeit das Leben ein. Das Besiechen des Fiebers ist eine Frage des Herzens. Die Krankheit war in Deutschland früher undenkbar, trat aber schon in Friedenszeiten sporadisch in Russland auf. Es gab dort sogenannte Fleckfieber-Gouvernements, aus denen das Fieber besonders nach den großen Städten Warschau und Lodz eingeschleppt wurde. Der einheimische Pole lebt in der Regel keine Läuse, denn er hält sich von den Juden fern. Erkrankt Polen, so sind es meist Ärzte, Feldschere oder Krankenpersonal. Hunger und körperliche Zerrüttung machen für die Erkrankung besonders empfänglich. Die Verhältnisse des Krieges und die elenden Wohnungsverhältnisse der jüdischen Bevölkerung leisten der Ausbreitung der Krankheit Vorleb. Besondere Bruststätten und Herde der Verschleppung sind die Herbergen, in denen die von Ort zu Ort wandernden Juden übernachten. Dazu kommt die Lebensgewohnheiten und die religiösen Gebräuche der Juden, die Zusammendrängung zahlreicher verlauster Personen in den Betthäusern und Synagogen die rituellen Waschungen in Bassins mit Kloakenbach schmutzigem Wasser, der lange Kastan, die langen Bärte, die von der Hochzeit bis zum Tode nie geschnittenen Haare, die schmutzigen Zwischenräumen zu aus Scham und Schew vor Bestrafung suchen die Juden vielfach die Krankheit zu verheimlichen. Wenn so zyanblau, der Kreisarzt kommt, verstecken sie den Kranken, nehmen gesunde Personen davor in ihre Familie auf, besorgen falsche Pässe oder Entlausungsscheine lassen gegen Bezahlung andere entlaufen, kurz, machen den Kampf gegen das Fleckfieber oft unmöglich.

So kam es, daß sich im Generalgouvernement Warschau eine Fleckfieberepidemie entwickeln konnte, an die bisher 32 600 Personen erkrankten. Davon entstiegen aus Warschau allein 13 087 Fälle. 2757 Personen starben. Die eigentliche Zahl der Erkrankungen ist sicher noch größer, denn zweifellos kam nur ein Bruchteil aller Fälle durch Meldung zu amtlicher Kenntnis.

Die deutsche Verwaltung erlich sofort ein Senkungsgesetz, dessen Durchführung bei den schwierigen Verkehrsverhältnissen den Kreisärzten oft ungewöhnliche Anstrengungen auferlegte. War ein Fleckfieberfall festgestellt, kam der Arzt sofort in das nächstgelegene Krankenhaus in die Behandlung durch den sogenannten Senkenarzt. Dort wurde er entlaufen und dann auf besonderem Wagen in das Senkenhaus geschafft. Die Angehörigen kamen in ein Abschönerungsbad, wo sie drei Wochen lang verbleiben mußten. Das betreffende Haus, in dem der Arzt wohnte, wurde geleert und geschlossen, dann desinfiziert und sauber gekeucht. Bissher wurden mehr als 150 000 verseuchte Wohnungen in dieser Weise behandelt. In russischen Reihen gab es keine Seuchenhäuser.

Wie Du willst, mein Kind," entgegnete er endlich, und dann fügte er pro forma hinzu: "vorausgelebt natürlich, daß Madame nichts dagegen hat." Denn er wußte genau, daß die Bissontsy nichts schulicher wünschte.

Und so geschah es, daß am nächstfolgenden Mittwoch des Präfekten schwierige Reisefahrt durch die Straßen von Petersburg tolte, um seine Juwelen vor dem Palais am Nevskij-Prospekt abzuliehen.

In der Eingangshalle stand Sascha, zum Empfang der Herrschaft bereit. Als sie aber ihrer jungen Herrin die Hand hieb, bemerkte diese sofort etwas Ungewöhnliches an ihrer alten Kinderfrau, in deren Augen es so seltsam glänzte, und deren schwarze Augen sie nicht gerade anzublicken vermochten. Was hatte das zu bedeuten? Sonst pflegte sie Kasia nach jeder längeren Trennung mit einem zärtlichen Wortschwall zu überflutten, und heute stand sie und brachte kein Wort über die Lippen.

"Saschenka, was fehlt Dir denn?" erkundigte sie sich besorgt, "und wo bleibt mein Papa?"

Da griff sich die alte stöhnend ans Herz.

"Ach, Duschenko, der Batushka, er ist im kleinen Saal, mit Frau Gräfin Tobienschenko, ach, Duschenko!" jammerte sie.

Für die Dauer eines Augenblicks stand Kasia wie angewurzelt; dann, einen leisen Klageruf ausstoßend, schob sie Madame ohne weiteres zur Seite und flog nicht als sie ließ, die Treppe hinauf, weiter, immer weiter, ohne stillzustehen, bis sie vor Aleksejs Mutter stand.

Das Gesicht in die Kissen des Divans vergraben, lag diese in ihrem fassungslosen Schmerz, das reiche, noch immer schöne Haar quoll ihr unordentlich unter dem eleganten Hut hervor; vor ihr wanderte der Präfekt hastig auf und nieder. Beim Eintritt seiner Tochter blieb er stehen und auch die Gräfin erhob ihr vom Weinen entstilles Gesicht; beide starrten das Mädchen an wie eine Erscheinung. Denn Kasias Züge waren wie versteinert und nur die großen, unheimlich leuchtenden Augen lebten in dem todesblauen Antlitz. Schart und klar fielen die Worte von den bleichen Lippen: "Tante, Ihr Sohn ist tot und ich bin seine Mörderin!"

Heute sind neben 35 Krankenhäusern und 400 Wohnungenshäusern deren 130 geschaffen. Die Auswahl der Gebäude, ihre Abschöpfung durch Stacheldraht, die Besorgung des Hauss- und Pflegepersonals, die Ernährung der Kranken, alles das war mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden.

Entlaufen können, bestehend aus einem Desinfektor und einer Reihe von Schwestern zogen durch das Land. Als Leiter waren meist kriegsgefangene polnische Feldschere oder Sanitätsunteroffiziere tätig. Sie wurden in Warschau ausgebildet und haben sich sehr gut bewährt. In 144 entlasteten und 18 sahbarer Entlausungsanstalten wurden bisher über 1,2 Millionen Personen entlaufen.

Hand in Hand ging eine allgemeine Sauberung des gesamten Landes. Bisweilen wurden ganze Ortschaften und Städte durchdesinfiziert. Die Leute strömten sich anfangs gegen den Zwang. Später haben sie die Wohltat ein, und es ist nicht selten vorgekommen, daß der abziehenden Desinfektions- und Entlausungskommission ein herzliches Abschiedsfest mit Gesang und Tanz gegeben wurde.

Der Reiseverkehr wurde von einer durchführten Entlausung oder einer Bescheinigung abhängig gemacht, daß der Reisende keine Läuse habe. In den Zauseläufen wurden diejenigen eingetragen, bei denen sich immer wieder Läuse fanden. Sie wurden allwöchentlich so lange entlaufen, bis sie sauber waren.

Haus und Hof.

Hausziege. Was die Haltung und Fütterung der Ziegen ablangt, so ist zu bemerken, daß bei einer intensiven Ziegenhaltung das Hauptgewicht auf die Stofffütterung zu legen ist; die Weidefütterung kommt erst in zweiter Stellung in Betracht. Die Ziege benötigt im Verhältnis zu ihren Leistungen sehr wenig Futter; mit demselben Quantum Futter, das für eine Kuh genügt, kann man sieben Ziegen durchfüttern. Vergleicht man dementsprechend den Milchgehalt von Ziege und Kuh, so müßte eine Kuh 21 Liter Milch täglich geben, wenn sie das Futter ebenso gut verwerten würde; das gehört aber bekanntlich zu den Ausnahmefällen. Daraus folgt, daß die Ziege eine viel bessere Futterverwerterin ist; allerdings verlangt diese das Futter in vorzülicher Güte, da sie ein empfindliches Geschlechtsorgan gegen verrostete Stoffe aller Art besitzt. Im allgemeinen ist es empfehlenswert, öfters und dafür in kleineren Portionen zu füttern. Gewöhnlich gibt man der Ziege mehr Trocken- als Nassfutter; nur bei Milchzügen ist für eine genügend Wassergabe zu sorgen. Ist das Futter daher sehr trocken, so verabsäumen man nicht nach jeder Mahlzeit zu tränken. Besondere Vorliebe zeigt die Ziege für das Heu; auf dieses ist daher bei Winterfütterung großes Gewicht zu legen. Die Zeit, in der die Ziege die meiste Milch liefert, ist das zweite bis fünfte Jahr; über sechs Jahre alte Ziegen sollte man nicht halten.

Verluste.

Genußam. Das es Beute gibt, die Geld und Geldeswert stehen wo sie ihrer habhaft werden können, ist nichts Neues. Das aber solche Beute nachher den größten Teil ihrer Beute mit der Begründung wieder zurückzustatten, daß sie nicht so viel brauchen, ist immerhin ein überraschender Einzelfall. Von einem solchen "ehelichen Dieb" ist jetzt in Paris die Rede. Der fragliche Dieb hatte der Herzogin von Mailles in einem Pariser Kaufhaus eine Handtasche entwendet, die viertausend Franken in Scheinen und Schmuck im Werte von zweihunderttausend Franken enthielt. Alle Bemühungen, den Schuldigen zu erlösen und wenigstens einen Teil des gestohlenen Gutes zu retten, blieben erfolglos. Umso größer war das Erstaunen der Herzogin, als sie eines Tages ein Postpaket erhielt, worin sich der gesamte Schmuck und zweihundert Franken vorsanden. Gleichzeitig erklärte der Dieb, daß er in einer dringenden Angelegenheit unbedingt zweitausendachtundhundert Franken gebraucht habe und daher den Ueberrest zurücksende.

Mit ausbreiteten Armen trat die Gräfin auf sie zu: "Mein armes Kind," begann sie. Aber Kasia schüttete ihr das Wort ab.

"Mühlen Sie mich nicht an!" schrie sie gellend. "Verstehen Sie denn nicht? Ich — ich habe Ihren Sohn gemordet! Schlagen Sie mich — töten Sie mich! Aber geben Sie mir keinen Aufzug!"

Unfähig, zu begreifen, wandte die Gräfin sich an den Präfekten: "Biruleff! Ihr armes Kind hat den Verstand verloren! — Kasia, mein Liebling!" begann sie von neuem, "mein tapferer Sohn ist ja den Heldentod fürs Vaterland gestorben! An Stoboleffs Seite ist er gefallen!"

In großer Besorgnis näherte sich der Vater; doch als er den Arm um sie legen wollte, da fiel sie mit lautem Aufschrei zu Boden.

Im nächsten Moment war auch schon Sascha zur Stelle; ihr folgten Madame und Margarete auf dem Fuße. Sie rückten die leblose, kleine Gestalt auf, und Margarete löste die triumphhaft geballten Hände. Als Kasia bald darnach wieder zu sich kam, brach sie beim Anblick der Freundin in heiße Tränen aus, klammerte sich an sie und rief: "Rinn mich mit, ach, rinn mich mit, ich will sterben!"

Und Margarete schloß sie liebevoll in ihre Arme; ihre eigenen Tränen begannen zu fließen, während sie ihr tröstend sprach.

Aus Biruleffs Augen aber brach ein Strahl reiner Dankbarkeit, und er murmelte leise: "Gott lohne es Ihnen!"

Margarete hatte ihre Schutzbefohlene zu Bett gebracht und hielt nun Wache an deren Lager. Doch erst als der Morgen graute, hatte Kasia Schmerz sich ausgetobt, und fand sie erquickenden Schlummer.

Es war noch früh am Tage, als leise an die Tür von Karias Schlafräum geläuft wurde, und da keine Antwort erfolgte, trat Biruleff ein. Ein Blick in das bleiche Antlitz der Tochter überzeugte ihn, daß sie schlief. An einem anderen Antlitz aber, das ihr zur Seite auf demselben Kissen ruhte, blieb sein Blick länger hängen. Margarete hielt Kasia mit ihren Armen umschlungen und war in dieser Stellung vom Schloß überwältigt worden. —

Bekanntmachung.
Die Kartoffelerzeuger werden hierdurch nochmals auf die Verordnung des Kreisausschusses betreffend Feststellung der Herbstkartoffeln vom 12. September 1917 (veröffentlicht im Hofheimer Anzeigerblatt vom 15. September 1917 Nr. 74) hingewiesen. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die abgeschlossenen Auszeichnungslisten spätestens bis 18. Oktober 1917 mittags 12 Uhr auf dem Rathaus - Polizei-Wache - abgeliefert sein werden. In Anbetracht der Wichtigkeit der Erhebung muß gegen Säumige unnachlässliche Anzeige erlassen werden.

Bekanntmachung
betr. Ertragsberechnung und Ertragsanmeldung.
Diejenigen Grundstückseigentümer, welche ihre Angaben in dem Termine am 11. 12. ds. Monats nicht gemacht haben, werden hiermit zum festenmal aufgefordert die vorgeschriebene Anmeldung nunmehr spätestens Samstag, den 13. Oktober abends 8-10 Uhr zu erstatten. Wer auch dieser Aufforderung nicht Folge leistet, wird unnachlässliche zur Bestrafung gebracht werden.
Meßpfechtig sind auch diejenigen, die noch nicht gedroschen haben.

Bekanntmachung.
Nachdem die Überweisung der Kartoffeln an die Verbraucher zum Teil erfolgt ist und die Überweisung in den nächsten Tagen beendet wird, ersuchen wir die Verbraucher in ihrem eigenen Interesse die Kartoffeln bei Ablieferung auf ihre Güte zu prüfen. Frische und schlechte Kartoffeln sind bei der Ablieferung sofort zurückzuweisen und hierzu auf dem Rathaus Mitteilung zu machen.

Später etwa eingehende Reklamationen können keine Berücksichtigung mehr finden.

Butter-Verkauf.

Montag, den 15. Oktober ds. Js.
1. Consum-Geschäft auf Lebensmittelkarten No. 1-296
2. Hahn-Heim. Ww. No. 297-896
3. Kipper-Lorenz No. 696-1118

Auf jede Person entfallen 120 Gramm.
Der Preis beträgt für 120 Gramm 72 Pfennige.

Hofheim a. T., den 12. Oktober 1917.

Der Magistrat: J. A. Heunisch.

Local-Nachrichten.

Der Gefreite Jakob Mohrmann hat im Westen das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Dem Vorarbeiter Johann Georg Rittmann zu Hofheim a. T. bei J. und C. Neumann wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Die Auszeichnung wurde dem genannten am Sonntag vormittag bei dem Kriegsamt zu Frankfurt a. M. überreicht.

Zur weiteren Förderung des Zeichnungsvermögens hat sich die Direktion der Nassauischen Landesbank bereit erklärt, an diejenigen Zeichner, die sofortige Aushändigung endgültiger Stücke wünschen solche der V. Kriegsanleihe aus ihren Beständen abzurechnen und auszuhändigen. Die Direktion der Nassauischen Landesbank verpflichtet sich, den auf diese Weise eingehenden Betrag für ihre Rechnung auf die VII. Kriegsanleihe zu zeichnen. Da die Bedingungen der V. Kriegsanleihe genau mit denen der VII. Kriegsanleihe übereinstimmen, ist es für die Zeichnung vollständig gleichgültig, welche von beiden Anleihen sie erhalten. Die Zuteilung von Stücken der V. Kriegsanleihe erfolgt jeweils nur auf besonderen Wunsch der Zeichner. Die Verrechnung stimmt vollständig mit den für Zeichnungen auf Stücke der VII. Kriegsanleihe überein. Da die Lieferung mit Zinscheinen per 1. Oktober 1918 erfolgt, werden auch im Falle der Abgabe von Stücken

der V. Kriegsanleihe die Zinsen bis zum 1. April 1917 an dem einzuzahlenden Kapital im Abzug gebracht.

Kirchliche Nachrichten.

20. Sonntag nach Pfingsten. Katholischer Gottesdienst: (Communionsonntag für Jungl. und Klasse Röhr-Jungels).
6. Beichtgelegenheit.
1/7. gest. Schuhmeier mit Ansprache.
8. Kindergottesdienst.
1/10. Hochamt mit Predigt.
2. Christenlaube und M. Gs. Utanei.
Vorsbach 1/10 Uhr: Beichtmeier mit Ansprache.
Montag 1/7 Uhr: Jahrmarkt für gef. Krieger Thomas Hitler.
7. Jahrmarkt f. gef. Krieger Adam Schick.
Dienstag 1/7 Uhr: Amt f. d. Chef. Anton Kunz u. Chef. A. M.
7. Jahrmarkt f. gef. Krieger Anton Kunz u. Chef. A. M.
1/8. Rosenkranz f. einen im Felde stehend. Krieger.
Mittwoch 1/7 Uhr: Jahrmarkt f. gef. Krieger Ludwig Klee, Römer.
7. Jahrmarkt f. gef. Krieger Ludwig Klee, Römer.
1/8. Rosenkranzmesse f. Lebende und Verstorbene.
Donnerstag 1/7 Uhr: hl. Messe für Mathias u. A. M. Jäger, Familie.
7. hl. Messe um Gs. Gnade u. Frieden in der Familie.
1/8. Rosenkranz f. gefall. Krieger Jos. Messer u. Gertude geb. Hünsteiger.
Freitag 1/7 Uhr: hl. Messe f. Franz Sprod.
7. Jahrmarkt für gef. Krieger Jos. Stippeler.
1/8. Rosenkranz f. Adam Tilsinger u. beide Eheleute.
Samstag 1/7 Uhr: Beichtgelegenheit.
7. Jahrmarkt für Heinrich Rippert.
1/8. Rosenkranz f. gef. Krieger Ludwig Klee.
8. hl. Messe in der Bergkapelle.

Evangelischer Gottesdienst:

Sonntag, den 14. Oktober 19. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst

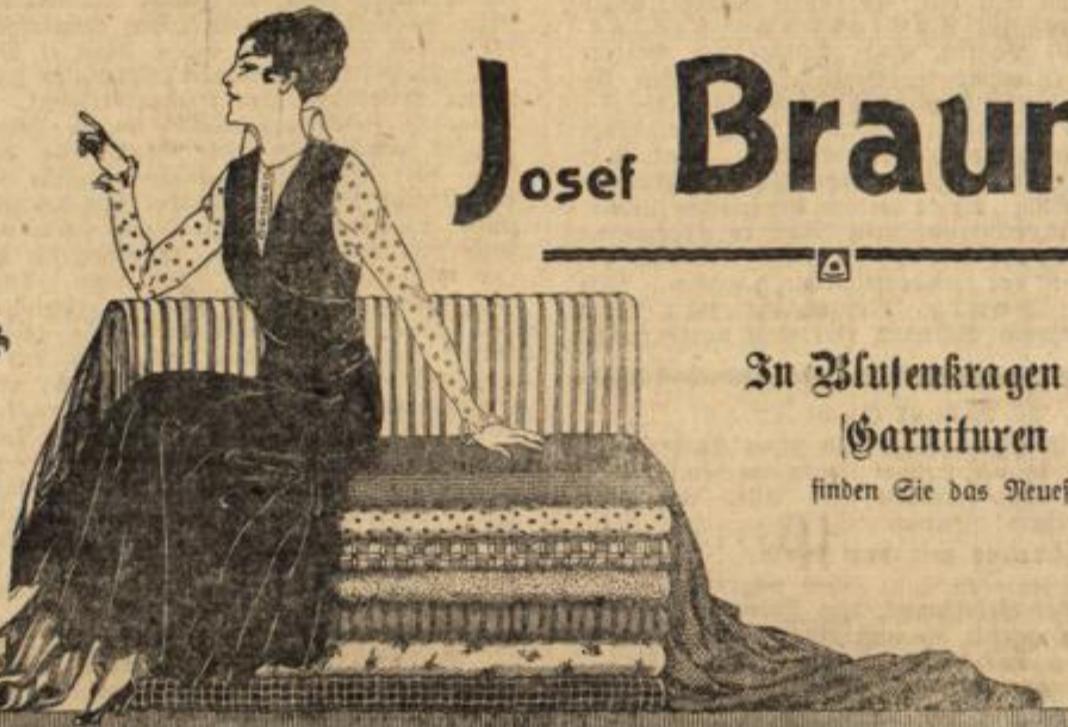
Kleider-Kattune

in jeder Farbe und Webart
gut sortiert, sehr preiswert.

• Kleider-Seide •

in schwarz und farbig für Kleider
und Blusen in jeder Preislage.

Große Auswahl in Besätzen • und Besatzknöpfen •



Josef Braune

In Blusenkragen und
Garnituren
finden Sie das Neueste.

Um denjenigen Zeichnern auf die

— VII. Kriegs-Anleihe —

die sofortige Lieferung von Stücken wünschen, entgegen zu kommen, sind wir bereit, für den zu zeichnenden Betrag Stücke der V. Kriegsanleihe sofort abzugeben. Diese Stücke sind mit Zinscheinen per 1. Oktober 1918 verliehen, sodaß sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf VII. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der V. und VII. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei jährlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch sämtliche Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen V. Kriegsanleihe wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung gezeichnet.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kohlenkasse Hofheim a. T.

Nächsten Montag und Dienstag werden nachmittags von 1-4 Uhr Kohlen per Ctr. Mark 2,30 im Kohlenlager an die Mitglieder ausgegeben und zwar:

Montag am 15.	von 1-2 Uhr	No. 151-200	Kohlen
"	2-3 "	201-250	"
"	3-4 "	251-300	"
Dienstag am 16.	1-2 "	301-350	"
"	2-3 "	351-400	"
"	3-4 "	401-450	"

Die Geschäftsführung.

Arbeiterinnen

für leichte Handarbeit werden noch angenommen

Wagner & Völker.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernd gesucht.

Fassfabrik H. Roos & Co., Hammermühle.

Arbeiterinnen u. jugendl. Arbeiter

für Accordarbeiten gesucht.

Maschinenfabrik Mohr.

Arbeiterinnen und Arbeiter

gesucht.

Papiermühle.

Zu Allerheiligen

Den verehrten Einwohnern von Hofheim die gütige Mitteilung daß ich zur Allerheiligen

Fichten-Kräne

zu verschiedenen Preisen habe

Kräne

mit Papierrosen zu 65 Pfg. das Dtz. Kranzrosen 15 Pfg.

Bestellungen werden frühzeitig an-

genommen bei

Frau Schnellbächer

Papierhandlung.

Handschuh-Farben

zum Auffrischen abgetragener Glace-Handschuhe in Braun u. Schwarz empfiehlt

Drogerie Phildius.

Einige 100 herz. Osram-

lampen abzugeben (Stück 3 Mf.)

Zu erfragen im Verlag.

Verloren

ein Kartoffelsack aus Drahtge-

leicht. Abzugeben gegen Belohnung

Surhansstraße 11.

find

hat gestern Abend 6 Uhr verlo-

ten Wiederbringer erhält Belohn-

ung Samstag, Vormittag, 9.

Einladung.

Der V. K. V. veranstaltet auch diesen Winter Mittags- und Abendkurse für die Kriegsabschülersorge. Wer daran teil nehmen will, wird gebeten, Dienstag den 16. Oktober abends 8 Uhr sich im Saale der "Krone" einzufinden um sich anzumelden und in einer Besprechung gleichzeitig das Räthe zu erfahren. Bei der Anmeldung sind M. 3 für die Teilnahme an dem Kursus zu entrichten. Das Kursusblattlein nebst Schnittmuster zu 80 Pfg. ist dabei erhältlich. Der Beginn der Kurse findet in der darauf folgenden Woche statt.

Vaterländischer Frauenverein.

Haasen mit Stall
wegen Umzug billig zu verkaufen
Ostendstraße 4.

Junges Mädchen
gesucht von 9-5 Uhr täglich.
Villa Sanitas.

Schuh-Crem, Ledersett,
Bederchwärze, Schuh-Crem gelb u.
braun, Bürard zum reinigen für
weiße Schuhe gut und preiswert
A. Phildius, Hof-Lieferant.

1 Morgen Land
zu verpachten
Taunusstraße 2

Mit einem kleinen Insek-
ten Züchter gibt Phildius'cher
Fürstentein ein vorzüglich schme-
ckendes und wohlbelümliches Ge-
tränk. In Pasteten von 20 Pfg.
und höher empfiehlt denselben
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Freiwillige Feuerwehr

Hofheim a. T.

Am nächsten Sonntag den 14. Okt.

findet in Zellheim der

Beirktag

des XV. Feuerwehrbezirks des Kreises
Höchst a. M. statt, wozu wir unsere Mit-
glieder dringend ersuchen sich zu beteiligen.
Antritt 1/2 Uhr am Spitz-
hause. Abmarschpunkt 2 Uhr. Auszug
Sonntagsrock und schwarzer Helm.
Das Kommando
J. Westenberger.